

Hochschulen als Katalysatoren regionaler Entwicklung

Prof. Dr. Martin T.W. Rosenfeld, Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Zu den zentralen Problemen der Wirtschaftsentwicklung im Osten Deutschlands zählen (1.) fehlende Headquarters von überregional agierenden Unternehmen, (2.) (mit [1.] in Verbindung stehend) ein niedriges Aktivitätsniveau im Bereich der unternehmerischen Forschung und Entwicklung, (3.) allgemein fehlende unternehmerische Aktivitäten, (4.) ausbaufähige Netzwerkbeziehungen zwischen den regional tätigen Firmen und (5.) Imageprobleme ostdeutscher Regionen. Aufgrund der unter (1.) bis (3.) genannten Probleme fehlt es an Arbeitsplätzen für Akademiker/innen, so dass Hochschulabsolventen/innen vielfach in andere (westdeutsche!) Regionen abwandern. Die unter (4.) und (5.) genannten Probleme beeinträchtigen den Aufbau neuer Firmen bzw. die Ansiedlung von Unternehmen aus anderen Regionen.

Die Existenz von Hochschulen kann dazu beitragen, die aufgeführten Probleme zu entschärfen. Ausgründungen aus Hochschulen tragen zur Erhöhung des Unternehmensbesatzes bei und sind vielfach in besonderem Maße forschungsintensiv. Zudem haben Ausgründungen aus Hochschulen eine hohe Neigung zum Aufbau von Netzwerkaktivitäten. Langfristig werden die Ausgründungen dazu beitragen können, die Headquarterlücke zu schließen. Die Hochschulforschung kann teilweise auch die Forschung und Entwicklung in den bereits vorhandenen Firmen befruchten. Selbst wenn Absolventen/innen den Osten verlassen, können sie doch aufgrund positiver Erfahrungen während ihres Studiums zu einer Imageverbesserung beitragen. Entsprechend wirkt bereits die Existenz von Hochschulen, z. B. durch die Durchführung von Tagungen. Allerdings hängen die angedeuteten Effekte von einer Reihe von Bedingungen ab, die durch die Politik weiter verbessert werden können.



Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld ist seit 1998 Leiter der Forschungsabteilung für Stadtökonomik im Institut für Wirtschaftsforschung Halle und hat nebenamtlich eine Professur für Volkswirtschaft an der Universität Hamburg. Er hat einen Lehrauftrag an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und ist Mitglied im regionalwissenschaftlichen Ausschuss des Vereins für Socialpolitik, Korrespondierendes Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) und leitet die Landesarbeitsgemeinschaft für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen in der ARL. Seine Forschungstätigkeit konzentriert sich auf Fragen der Stadt- und Regionalentwicklung und der Wirtschaftstätigkeit von Städten und Gemeinden.

Kommentar: Dr. Wolfgang Blank

Dr. Wolfgang Blank hat Mikrobiologie studiert, ist seit 2001 Geschäftsführer der BioCon Valley® GmbH und seit 1995 Geschäftsführer der BioTechnikum Greifswald GmbH, die 1996 entstanden ist und ein branchenübergreifendes Netzwerk im Bereich der modernen Lebenswissenschaften und der Gesundheitswirtschaft vertritt. Acht Jahre arbeitete er im Projektmanagement in der chemischen Industrie (Henkel-Konzern), wovon er zwei Jahre als Postdoc an der Universität Kyoto (Japan) verbrachte. Seit 2002 ist er Vice Chairman der ScanBalt – Initiative, der Zusammenarbeit aller BioRegionen im Ostseeraum, die vom BioCon Valley mitinitiiert wurde.

